

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 122.

Sonnabend den 1. Mai

1852.

Landtag.

Zweite Kammer. (61. öffentliche Sitzung am 29. April.) Eine kürzlich eingegangene, aus Leipzig datirte Petition um wirksamere Beaufsichtigung des geistlichen Standes wird auf Vorschlag des Herrn Präsidenten, da sie gröbliche Beleidigungen enthalte, als der Beachtung unwürdig ad acta gelegt. Herr Abg. Ritter trägt die ständische Schrift über das Schlachtsteuergesetz vor, die nach Form und Inhalt von der Kammer genehmigt wird.

Diesem folgt die Berathung eines Berichts der vierten Deputation über mehrere, das Verbot des Branntweinverkaufs unter der Kanne betreffende Petitionen. Es sind in Bezug auf diesen Gegenstand Petitionen eingegangen von Kaufleuten aus den Städten Grimma, Döbeln, Riesa, Zschopau, Chemnitz, Leisnig, Schneberg, Sorna, Roswein, Annaberg, Marienberg, Plauen, Auerbach, Lengsfeld und Reichenbach. Die Petenten beklagen sich über eine im vorigen Jahre von dem königl. Ministerium des Innern erlassene Verordnung, in welcher der zeitlich von der Regierung befolgte Grundsatz, daß den Kauf- und Handelsleuten der Verkauf des Branntweins unter der Dresdner Kanne nicht gestattet ist, zur unnachlässlichen Befolgung und Handhabung eingeschärft wird. Im Wesentlichen sind sämtliche Petitionen gleichen Inhalts und enthalten den Antrag: „die Ständeversammlung wolle sich bei der Staatsregierung für die Wiederaufhebung des gedachten Verbots verwenden.“

Die mit der Prüfung dieser Petitionen beauftragte Deputation hat zunächst zu gedenken, daß die oben erwähnte, von dem Ministerium des Innern im vorigen Jahre erlassene Verordnung, über welche sich die Petenten hauptsächlich beklagen, die Folge eines ständischen Antrags ist.

Die Majorität der Deputation glaubt der Kammer anrathen zu müssen: „sämmliche Petitionen auf sich beruhen zu lassen, sie aber noch an die erste Kammer abzugeben, da selbige an beide Kammern gerichtet sind.“

Die Minorität gelangt zu dem Antrage: „die sämmtlichen, bezüglich des Branntweinhandels eingegangenen Petitionen an die Staatsregierung zur Erwägung abzugeben.“

Bei der Abstimmung gelangte der Majoritätsantrag, sämmtliche auf den vorliegenden Gegenstand bezügliche Petitionen auf sich beruhen zu lassen, gegen 8 Stimmen zur Annahme.

Hierauf erstattete Herr Secretair Barthol einen schriftlichen Bericht der vierten Deputation, die Petition Sperls und Genossen um Ueberlassung eines Theils einer dem Staatsfiscus als bonum vacans zugesprochenen Erbschaft betreffend. Auf Anrathen der Deputation beschloß die Kammer, obige Petition auf sich beruhen zu lassen.

Öffentliche Bitte an die Direction der Armenanstalt.

Aus den Verhandlungen der Stadtverordneten vom 15. April geht hervor, daß die Armendirection den Neubau eines Armenhauses beabsichtige. Von der Wichtigkeit und Nothwendigkeit dieser Maßregel überzeugt, erlaubt sich Einsender eine Bitte, deren Berücksichtigung er um so mehr hofft, als die Sorgfalt und Umsicht der erwähnten Direction schon längst erfahrungsmäßig anerkannt und geschätzt wird.

Einsender glaubt die Bemerkung gemacht zu haben, daß die Umstände es nicht immer gestattet haben mögen, bei allen in unserer Stadt gemachten größeren Einrichtungen auf die öffentliche Gesundheitspflege so weit Rücksicht nehmen zu können, als man wohl gewünscht hätte. (Einen Beleg für diesen Ausspruch scheint ihm das für Armenschulen bestimmte Gebäude am Thomaskirchhofe zu geben.) Ohne auf die Gründe einzugehen, aus denen dieser Uebelstand entsprungen, dürfte es doch nicht unzweckmäßig erscheinen, die Mittel zu seiner Abhülfe in ausgedehntester Weise zu berücksichtigen. Zwar darf man im Voraus überzeugt sein, daß die Direction der Armenanstalt sowohl durch sorgfältige eigene Erwägung, als durch Auswahl eines gehörig durchbildeten Baumeisters allen gerechten Anforderungen zu entsprechen wird bemüht sein, allein die gesundheitsgemäße Erbauung eines solchen Gebäudes kann nur durch Specialkenntnisse erreicht werden, welche selten der Einzelne durch Beobachtung oder Erfahrung in ausreichendem Maße sich zu erwerben Gelegenheit hat. Anstehen lehrt es ja, wie erwähnt, auch die Erfahrung, daß trotz des gewissenhaftesten Bemühens hier nicht immer Fehltritte vermieden werden können. Deshalb würde des Einsenders Bitte dahin gehen: das Directorium der Armenanstalt möchte eines oder mehrere ihrer Mitglieder als eine Commission ernennen und deren Namen öffentlich bekannt machen, welche während eines gewissen Zeitraums mündliche Vorschläge über zweckmäßige Einrichtungen des Armenhauses von jedem Einwohner unserer Stadt entgegennehmen, dieselben notiren und behufs weiterer Beschlussfassung der vereinigten Direction vorlegen.

Wäre auch in Leipzig dieser Vorgang ein ungewohntes Verfahren zu nennen, so hat derselbe sich doch in andern Orten als zweckmäßig erwiesen. Gewiß befinden sich auch unter unsern Mitbürgern gar Viele, welche den Schatz ihrer Erfahrungen und Kenntnisse dem Armendirectorium zur Verwendung stellen würden, und die viel eher zu einer mündlichen, als einer schriftlichen Mittheilung ihren Berufsgeschäften die Zeit abgewinnen können. Läßt es sich auch erwarten, daß von diesen gutgemeinten Vorschlägen viele unbrauchbar und nur einige werthvoll sein werden, so ist doch der Gewinn dieser wenigen schon hoch in Anschlag zu bringen. Denn ein Armenhaus muß um deswillen so richtig und gut als möglich gebaut werden, weil jeder Fehler seiner Bauart alten und armen Leuten Nachtheile bringt — alten, denen er zu den Gebrechen des Greisenalters noch andere Leiden zufügt, und armen, welche keine Mittel besitzen, gegen die Schädlichkeiten sich zu wahren! — Möchte die geehrte Direction des Armenhauses eine Erwägung der vorstehenden Bitte nicht verschmähen.

Ein Arzt.

Die Sehenswürdigkeiten der Leipziger Ostermesse.

Mechanisches Theater von Flutiaur.

Auch hier beginnt die Vorstellung mit einem großen Cyclorama. Dasselbe giebt uns ein treues Bild der Todtenfeier Napoleons, jener großartigen Feier, die in Paris Tausende von Neugierigen und von Verehrern des großen Kaisers zusammenrief. Bekanntlich war es der Minister Thiers, welcher, um das französische Volk einige Zeit zu beschäftigen, und dessen leicht erregbaren Geist von andern ihm wichtigeren Dingen abzulenken, sich in den Mantel des Patriotismus hüllend, den Vorschlag machte, die Leiche Na-